

Ulrike Bergermann

## **Intelligente Lebensformen.**

### **Das 'Old Boys Network' promotet den Cyberfeminismus**

Feminismus im Cyberspace, und das unter dem Namen patriarchaler Seilschaften? Ist das ein Kunstprojekt? Wie zu erwarten steht, ist die Kunst in elektronisch vernetzten Zeiten ebensowenig die alte wie die Politik. Während das Thema Frauen und Internet im allgemeinen nur unter den Wachstumsraten für E-Commerce wahrgenommen wird (die am stärksten steigende Fraktion unter den Netzzugängen kauft Kleidung und Bücher statt Autos und Pornos, wie eine Studie herausfand (Rötzer 1999)), ist das Netz- und Real Life-Projekt *Old Boys Network* (OBN) angetreten, den Cyberfeminismus zu promoten. Und obwohl das seine einzige selbstgestellte Aufgabe ist, bestimmt es nicht, was unter dem Begriff zu verstehen wäre. Bei Konferenzen, in Veröffentlichungen und auf der Mailingliste *Faces* sind stets mehrere Definitionen zu hören, aber auch bei Vorträgen der 'Kerngruppe'.

Die Aufmerksamkeit für Organisationsstrukturen hat OBN aus den 80er Jahren erhalten, und so wird nicht nur offengelegt, wie die Kerngruppe und das Umfeld arbeiten, sondern auch die Prinzipien der Entscheidungsfindung: erstens ist ein Konsens nötig, und zweitens besteht dieser Konsens darin, daß jede eine eigene Meinung vertritt („principle of dissent“, auch „of disagreement“: sogar der Meinungsverschiedenheit).<sup>1</sup> Ob Helene von Oldenburg empirische Grundlagenforschung lanciert, Verena Kuni ästhetische Strategien untersucht, Faith Wilding die kapitalistische Globalisierung angeht, Claudia Reiche eine den neuen Technologien und Politiken angemessene Theoriebildung betreibt oder Cornelia Sollfrank den Kunstbetrieb hackt, egal ob im virtuellen Raum, im akademischen oder bei einer der zahlreichen Präsentationen in Museen: hier wird Vielstimmigkeit praktiziert.<sup>2</sup> Und das ist nicht einfach ein buntes, vielfältiges, sich ergänzendes Verfahren in einer Zeit, in der Performativität z.B. als In-Szene-Setzen theoretischer Prinzipien gerade im Kunstkontext als bekannt vorausgesetzt werden darf, sondern das ist ein manchmal durchaus schmerzhafter Modus, widersprüchliche Ansätze bestehen zu lassen. Cyberfeminismus ist keine harmonisierende Addition von Cyberfeminismen, sondern ein Zwitter (aus Wörtern zweier verschiedener Sprachen), das heißt hybride, und hybride heißt hochmütig, vermessen.<sup>3</sup> Worin besteht also die Anmaßung, und ist sie typisch weiblich?

#### *Intelligente Benennungen*

„Every member of the OLD BOYS NETWORK is required to call herself a woman (without consideration of the biological base of this intelligent life-form)“ – so die erste Forderung (OBN, *The mode is the message*). Sich eine Frau zu nennen und eine Position zum Thema Cyberfeminismus gefunden zu haben, das sind die

Voraussetzungen dafür, sich *Old Boy* zu nennen. Es sind die Bezeichnungen, die Geschlechtsidentität mit Sprache und elektronischen Repräsentationsmodi verbinden. Das hat OBN mit VNS Matrix gemeinsam, mit der australischen Künstlerinnengruppe, die mit Sadie Plant und unter Rückgriff auf Schriften Luce Irigarays 1991 den Begriff Cyberfeminismus prägte. VNS (sprich: Venus) Matrix sprach allerdings eher mit *einer* Stimme, mit einer, die Irigarays Weiblichkeitsmetaphorik des Flüssigen, Geteilt-Genitalen in manifeste Politlyrik umschrieb („Dirty Work for Slimey Girls“, „We are the future cunt“)<sup>4</sup> und damit bestätigte, aber nur für kurze Zeit in Bewegung brachte. OBN dagegen trat von Anfang an ohne eine solche vermeintliche theoretische Absicherung auf. „In Kassel fehlten jedoch die Namen dieser Cybergöttinnen, und das machte die Sache spannend: Dadurch entstand der Eindruck, als ob sie 'von unten', aus einem Bedürfnis heraus entstanden war.“<sup>5</sup> Bei Yvonne Volkart stehen Sadie Plant, Donna Haraway und Rosa Braidotti für die Theorie von oben gegenüber einer authentischen Bewegung unten; so wird allerdings ein Gegensatz von Theorie und Praxis, Schreiben und Fühlen in der Negation bestätigt, den es doch zu befragen gälte. VNS Matrix' essentiell enge Verbindung zu den Schriften von Irigaray (ihre Manifeste und Aktionen wurden als deren aktuelle Instantiation beschrieben) machte sie vielleicht rezipierbar, zumindest aber bekannt durch die Multiplikatorinnen, die einschlägig geschult und belesen waren. Heute betreibt OBN ein kritisches Abarbeiten vor allem an den Texten Plants. Denn Vielstimmigkeit bedeutet nicht Standpunktlosigkeit, und gerade wo Vielstimmigkeit zum Prinzip wird, können die in Plants Arbeiten eingeschriebenen Essentialismen nicht gutgeheißen werden. Oder ist Polyphonie ein so starkes Konzept, daß es sogar die inhaltlich/methodisch konträre Position mitaufnehmen und mitäußern kann?

„Cyberfeminism ... Fresh ideology? New code of behaviour? Artistic playground? Semiotic straightjacket?“ fragte die Einladung zur Ersten Cyberfeministischen Internationale, die im September 1997 37 Frauen aus 12 Ländern im Hybrid Workspace der documenta X versammelte. Eine der vielen Stimmen auf der Webseite verrät: „It was a lie, because it was not the first one, only the biggest. Next time we won't repeat this mistake of a linear 'straight' counting procedure, but name it a queer theoretical approach to numbers as well, due to our hacking workshops“ (OBN, FAQ). So oder so ließ sich im ersten *flesh meeting* nach einigen mail-Diskussionen weder eine gemeinsame Vorliebe für *straight* oder *queer* noch für ein Verhältnis zum 'alten' Feminismus, eine Einschätzung der weltweiten Arbeitsstrukturen durch neue Medien oder für eine Kommentierung ästhetischer Darstellungsweisen auf Netzseiten feststellen; 'Cyberfeminismus' erwies sich als ein Dach für alles, was Frauen damit verbinden<sup>6</sup> und wurde gemeinsam ex negativo in den *100 Anti-Thesen* definiert.<sup>7</sup> Wenn auch, wie Verena Kuni schreibt, das Internet wie jedes neue Medium als jungfräuliches Terrain beschrieben wurde, das nach dem männlichen Eroberer rufe (Kuni 1989b, S. 13), so läßt sich doch das Vorurteil der technikfeindlichen Emanze, die dem Netz fernbleibt, nicht aufrechterhalten – zumal mit dem Video schon in den 70er Jahren ein Medium besonders frauenbewegt genutzt wurde.<sup>8</sup> Wird ein vernetzter Computer nun ein ver-

gleichbares Instrument? Dient er als Kommunikationswerkzeug, als Arbeitsplatz in Ausbeutungsstrukturen, als Bilderproduzent, als neuer Modus der 'Technologien des Selbst'?

### Politik

Auch in den 90er Jahren verdienten die Frauen weltweit ein Zehntel des Lohns, während sie zwei Drittel der Arbeit leisteten; sie besitzen weniger, sind in ganz vielen Bereichen nicht vertreten, genießen niedrigeren Gesundheitsschutz u.v.m. – daran hat auch die sogenannte *elektronische Revolution* nichts geändert, wie Faith Wilding und Maria Fernandez konstatieren. Was medizinische Kontrolle und Geburtenpolitik, Arbeits- wie Reproduktionstechniken angeht, so hat sie im Gegenteil sogar in das Leben von Frauen in einer Weise eingegriffen, die es nötig macht, das 'Intime' und das 'Globale', das 'Reale' und das 'Virtuelle' neu zu denken – zum Beispiel ausgehend vom Diktum „Das Persönliche ist politisch.“<sup>9</sup> Die Forderung überzeugt, die Konstitution von Identität kann nur mit gender-geschultem Blick sowohl auf globale wie auf subjektive 'Technologien' befragt werden<sup>10</sup> – und bleibt doch zur Zeit noch meist in instrumentellen Technikvorstellungen (das Netz ist ein nützliches Hilfsmittel zur Verständigung weltweit) oder bei Feindbildern hängen, die „den globalen Pankapitalismus“ im Gegenüber zu künstlerischen Arbeiten verorten.<sup>11</sup>

Ebenfalls ein politisches Feld bildet das Image *Cyberfeministin*: wem die *Emanze* kein Identifikationspotential bietet oder wer den Feminismus institutionalisiert und erstarrt sieht, der mag die „lustvoll fließende und verschaltete Cyberflaneuse“ mit ihren ironischen und parodistischen Wegen bevorzugen – entgegen dem alten Bild der *Aktivistin*, und darin läge die Stärke der „Leerstelle zwischen 'Cyber' und 'Feminismus'“ (Volkart 1998, S. 122 f.): ihre Offenheit macht sie verschieden besetzbar.

Warum, wollte Cornelia Sollfrank wissen, gibt es dann keine weiblichen Hacker? Wenn, wie sie schreibt, die Angst vor den Hackern nichts anderes ist als die Angst vor den unkontrollierbaren neuen Medien, hätte dazu ja auch eine metaphorische wie reale weibliche Besetzung gepaßt. Nach gründlichen Recherchen mußte Sollfrank jedoch anderes feststellen. Beim Hacken geht es darum, die gehackten Systeme, und das heißt auch: ihr Vorhandensein, ihre Machtstrukturen sichtbar zu machen, die Verwaltung von Informationen und Wissenssystemen offenzulegen (so die politische Motivation; kriminelle Hacker werden Cracker genannt)<sup>12</sup> – allerdings liegt auch das wieder in Männerhand: „Hackers do not just represent a danger for closed knowledge and power systems, but are, paradoxically, simultaneously representing them in the sense that only white males embody the new illegal knowledge.“ (Sollfrank 1999, S. 48)

Die Elektronik, die etwa Reisen in den Cyberspace ermöglicht, wird teilweise am Fließband gefertigt, zu Niedrigst-, also Frauenlöhnen. Ursula Biemann hat in ihrem Video *Performing the border* (1999) junge mexikanische Frauen portrai-

tiert, die in us-amerikanischen Riesenfabriken knapp hinter der texanischen Grenze arbeiten. Stundenlange Anfahrtswege, Überwachung bis in die Schwangerschaftskontrolle hinein und sexuelle Gewalt bestimmen ihren Alltag. Biemann versteht ihr Video als Darstellung der *Grenze*, einen Ort, an dem sich symbolische nationale Machtverhältnisse manifestieren, die Geschlechter- und Identitätspolitik bestimmen, und das sei gleichzeitig die Grenze, an der sich diskursiver und materieller Raum in einer kritisierten *performance of gender* zeigen.<sup>13</sup>

#### *Ist das dann Kunst?*

Über die Hälfte der Old Boys sind Künstlerinnen, und viele machen Dinge, die vielleicht Kunst sind. Im ersten OBN-Reader wurden einzelne künstlerische Arbeiten und Netzprojekte vorgestellt.<sup>14</sup> Kunsthistorikerinnen wie Susanne Ackers oder Verena Kuni suchen nach Kriterien für Netzkunst von Frauen und Figuren wie Cyborgs oder Avataren.<sup>15</sup> Helene von Oldenburg transformiert futurologische Arachnologie, gen- und neurobiologische Erkenntnisse zu kunstvollen Vorlesungen (Oldenburg 1998, 1999), und Claudia Reiche hat ihre theoretischen Bezüge zum Cyberfeminismus immer wieder am Medium Film und damit ja auch einer Kunstform festgemacht, etwa mit Hans Scheirls Film „Dandy Dust“: „The idea was that Scheirl uses the filmstrip technically and essentially as a strange sort of 'cyberspace' [...] as visualization of the transition of the old cultural forms to the unifying format and new possibilities of the digital medium“ (Reiche 1999a). So sind schon in einzelnen Arbeiten künstlerische, mediale, kulturelle Produktionsweisen reflektiert und bearbeiten ihren alten Zusammenhang. Aber auch über solche Werke und Kommentierungen hinaus stellt sich die Frage: Ist OBN Kunst? Und wenn ja, was ist dann Kunst?

„OBN understands politics as working with confusion, disappointment, annoyance, impatience and excitement. The new spaces for thinking and acting which OBN opens ultimately remain hollow. OBN does not formulate theories, nor theses; it does not give any instructions nor does it offer answers to the pressing questions of our times. OBN tries to escape the imperatives of a traditional understanding of politics. [...] This is an understanding of politics which refuses to be political but is, at the same time, politically effective. Such an understanding of politics approaches art.“ (Sollfrank)<sup>16</sup>

Das soll nun weder heißen, daß Politik kurzerhand in Kunst umbenannt wird<sup>17</sup> noch daß das Label Kunst für alles herhalten muß, was undefiniert bleiben soll. OBN soll – zumindest einer der dissidenten Stimmen nach – wie ein Programm in einem unlimitierten „Betriebssystem Kunst“ laufen.<sup>18</sup> Der größte Teil seiner öffentlichen Präsentationen (die jeweils verschiedene Statements zusammenstellen) fand im Kunstkontext statt, etwa im Frankfurter Kunstverein, in der Shedhalle Zürich, beim Festival of Computer Arts in Maribor (Slowenien) oder im September 1999 im Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe. Und plötzlich existierte dort bereits eine cyberfeministische Allianz. Wie kämen Netzkunst und Projekte auch sonst ins Museum?

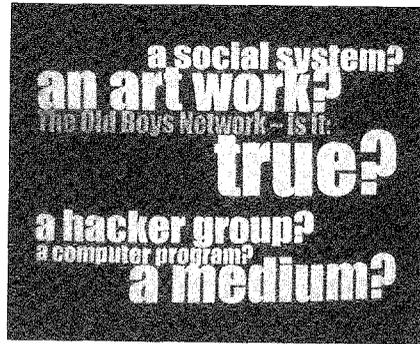
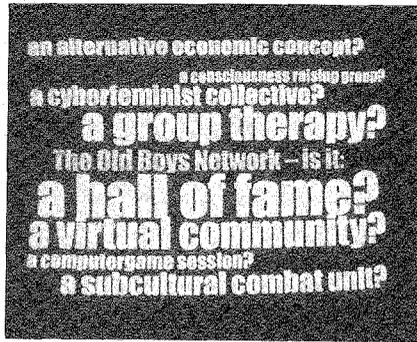
#### *OBN@ZKM*

Peter Weibel hat mit der Ausstellung *net\_condition* und der Veranstaltungsreihe *the Lounge* Netzkunst ins ZKM geholt. Anders als Malerei, die auf verschiedene Wände wenn auch verschieden gut paßt, kann jedoch Netzkunst nicht „ins Museum“ geholt werden. „Das ist an sich ein gutes Anliegen, aber es ist absurd, dass dieses Zentrum sich nicht einfach als ein Knoten in einem Netzwerk betrachtet. Es könnte als Server für Netzkünstler dienen. Aber Weibel will die ganze Netzkunst-Geschichte schreiben und in einer zentralen Ausstellung zeigen. [...] Sie funktionieren nicht im ZKM, sie funktionieren da, wo sie gemacht sind“ (Reiche in Ulrich 1999). Wie soll also ein Netzwerk wie OBN dort funktionieren, wird es ein temporärer Teil der Institution?<sup>19</sup> Der Titel der Performance, *obn@zkm*, sollte in seiner Doppeldeutigkeit dieses Problem bearbeiten. OBN ist nicht nur *am* ZKM, wie sich die Adresse lesen läßt (*obn at zkm*), *obn@zkm* könnte auch eine normale Email-Adresse sein (nach dem Schema Name@Institution.de). Mit einem „kleinen Kunstgriff“, so die Presseerklärung, wurde so eine fiktive Gemeinschaft von Cyberfeministinnen am ZKM nach dem Vorbild OBN gegründet, deren Manifest öffentlich diskutiert und in den Katalog aufgenommen, um „die Tendenz der Ausstellung, *netz.kunst* ebenso wie Netzgemeinschaften zu institutionalisieren und damit zur Kunstgeschichte zu erklären, kritisch zu hinterfragen. Auf diese Weise wollen wir nicht zuletzt die *netz\_bedingung / net\_condition* des ZKM selbst überprüfen.“<sup>20</sup> Mir scheint, dieses Vorgehen ist eines, das im Moment der Äußerung der Kritik am kritisierten Ort auch schon funktioniert: die Überprüfung muß ergeben haben, daß das Hinterfragen möglich gewesen ist. Das Konzept, ein Schwester-OBN innerhalb der Institution zu verorten, perforiert die Grenze von Netz und Museum in einer Weise, die der eigenen Auffassung von der Unvereinbarkeit beider entgegensteht. Das würde allerdings beweisen: OBN ist Kunst.

#### *Flaneusen: Arbeit am Code*

Vor allem ist OBN eine Inszenierung von Repräsentationskritik. Im Video *Processing Cyberfeminism* (Janine Sack/OBN, 1999) wird diese nicht nur in der bekannten dissidenten Vielstimmigkeit durch hintereinandergeschaltete Wortbeiträge einzelner Boys thematisiert, sondern auch bildlich umgesetzt. Nach ersten Schrifttafeln (Abb. 1, 2) folgen verschiedene Antworten auf die Frage: „What is Cyberfeminism?“

Den Anfang macht Verena Kuni vor einer Tafel, auf der weiße Ziffern vor schwarzem Hintergrund auf Zeilen von links nach rechts laufen, teilweise unterbrochen, so daß sich ein schwarzes Loch innerhalb regelmäßiger Reihen von weißen 0 und 1 ausdehnt und zusammenzieht (Abb. 3). Sie spricht ihren Text und wird dabei mehrfach in Bild und Ton aus- und wieder eingeblendet: „Cyberfeminism is working on the code, the code of gender, that is written onto and into our

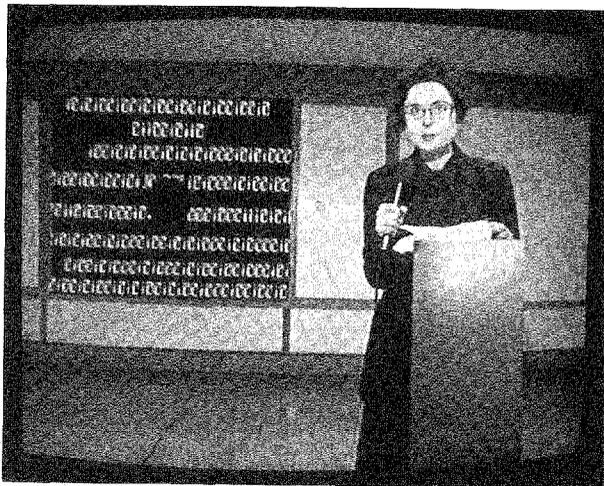


1/2 „The Old Boys Network – is it ...?“

databodies, our faces and interfaces, to count them down, down to a binary matrix of zeros and ones. Cyberfeminism does not only ask for zeros and ones, but what is written between them. Cyberfeminism does not only ask what ciphers mean, but what they are meant to mean. For the bodies that matter, for the code of gender that is written into the flesh of our databodies. For the code of gender, that cyberfeminism is working on, the code, the code of gender ...“

Teile dieser Sätze wiederholen sich. Auch die Theorie ist ein Code wie die Nullen und Einsen, aus denen jedes Programm besteht, ist aus immer den gleichen Versatzstücken angeordnet, die immer wiederkehren und die andere Codes gelesen haben.<sup>21</sup> Ein cyberfeministisches Programm: es läuft und läuft ...

Cornelia Sollfrank fragte 13 Personen verschiedenen Geschlechts, Alters und Nationalität: „Has your life changed since you heard about the existence of cyber-



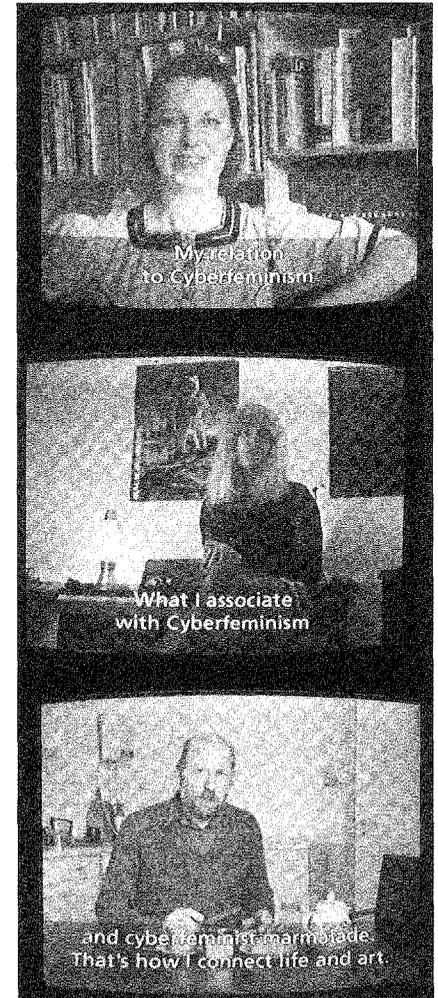
3 Verena Kuni:  
 „Cyberfeminism is working on the code...“

feminism?“ Ob nun Adrienne Goehler befindet, seit dem Cyberfeminismus sei in der Politik nichts mehr wie es war, ein Isländer eine adäquate Übersetzung einfordert, ein Kind nun endlich die Guten und die Bösen unterscheiden kann, Virtuella für mühelosen Geschlechtswechsel plädiert, eine Japanerin, eine Deutsche, eine Russin, ein Amerikaner, ein Afrikaner sich mehr oder weniger betroffen zeigen oder ein Detektiv sich freut, daß paranoide Frauen seinen Porsche finanzieren (Abb. 4) – hier ist Cyberfeminismus das, was die Leute daraus machen, was sie da für halten, was auf sie wirkt, was sie behaupten. Ein Diskurseffekt ebenso wie eine *self fulfilling politic*. Daß einiges davon inszeniert wirkt, unterstreicht den unsicheren Status der Aussagen: Wurden sie provoziert oder dokumentieren sie echte Haltungen? Und wer kann das schon unterscheiden?

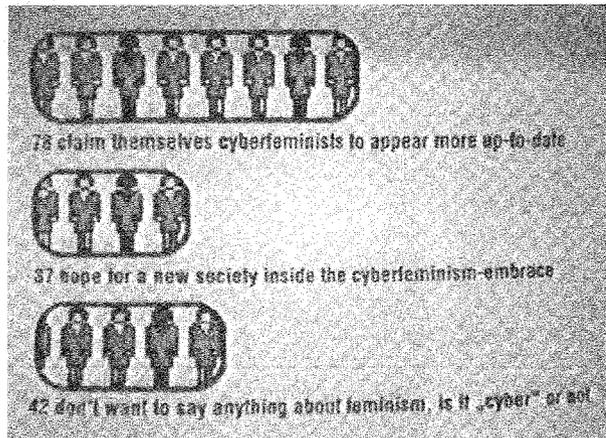
Helene von Oldenburg berichtet von einer anderen Umfrage in Statistiken und Grafiken davon, was Befragte unter Cyberfeminismus verstehen (eine Binde, ein Gerät oder eine Krankheit, die mit BSE übertragen wird) und was man damit tun kann (sich für den Job bewerben, es jeden Morgen tun oder das Wort benutzen, um mehr up-to-date zu wirken (s. von Oldenburg, What is cyberfeminism?). (Abb. 5) Falls die Statistiken gefälscht wären, läge ihr Akzent eher auf der Seite des Produzierens und Initiierens von Cyberfeminismus als auf dem oszillierend Dokumentarischen des Sollfrankschen Samplings: hier werden Vorschläge gemacht, die die Reportform als bereits existent ausweist.

Susanne Ackers trägt ihren Text am Wasserrand stehend vor, wo sie sich im Wasser spiegelt und wo nach wenigen Sekunden ihre Erscheinung durchsichtig wird vor der bewegten Wasseroberfläche, die während der nächsten Minuten zu sehen ist.

„A constant need for repositioning within the areas of cyber and feminism



4 Aus Cornelia Sollfrank: „Has your life changed since you heard about cyberfeminism?“



5 Helene von Oldenburg, „What is cyberfeminism?“, Grafik von Ellen Nonnenmacher. Ausschnitt aus den Antworten der Gruppe von 100 befragten Museumsdirektorinnen, Geschäftsfrauen und Rechtsanwältinnen.

is irritating common sense ideas. There are no concrete contents, no defined boundaries, that are drawn from the tradition. Our trained patterns of orientation which take us along a line of argumentation, tool-defined theories are no longer usable. [...] What has changed is the fact that the cyberfeminists position has been detached from its fixed context. Even without any active input other than breathing the cyberfeminist sinks down through the worlds of cyberfeminism experiencing time passing by.“

Das undefinierte wird als grenzenloses, immer in Bewegung bleibendes Element in Szene gesetzt; das Wasser erinnert an Weiblichkeitsbilder z.B. bei Luce Irigaray, die nach der Lesart von Eva Meyer und Judith Butler in ihrer Metaphorizität derart überschäumen, daß sie auf Überschüssigkeit der Sprachstruktur verweisen. Ackers poetischer Sprachduktus tendiert zum Naturkitsch und ist gerade darin ähnlich provokativ wie *Das Geschlecht, das nicht eins ist* Mitte der 70er Jahre. Ihr Bild versinkt in dem des Wassers, das Wasser ist so grenzen- und zeitlos wie der Cyberfeminismus, und wem die Analogien hier allzu flüssig und glatt erscheinen, dem sei gesagt, daß das womöglich die selbstreflexive Absicht war.

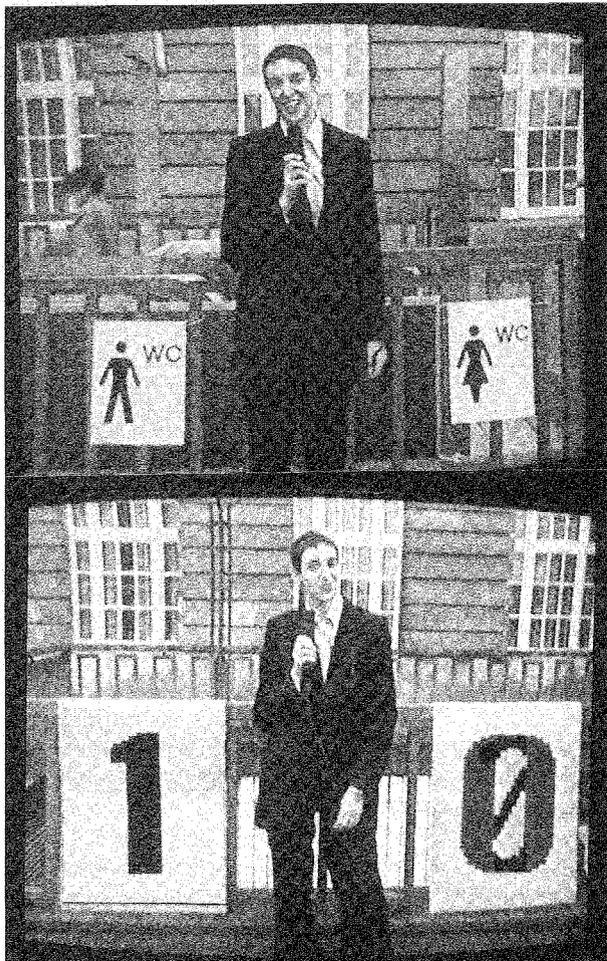
### Ein Bild von der Differenz

Ein Unterschied kann nie gesehen werden – demnach ist auch die Geschlechterdifferenz unsichtbar. Dennoch wollen wir uns ein Bild davon machen, und dem geht Claudia Reiche nach: mit Freud und Lacan verweist sie auf eine essentielle Blindheit, die die Wahrnehmung strukturiert, und nach den Theorien zum Phallus und zum Kastrationskomplex ist es das Bild der Frau, das einen Mangel aufweist. Warum ist dann das Bild der Frau das Modell für alle Bilder? Was an ihm verführerisch ist, ist seine doppelte Struktur: „Her‘ picture must have some attri-

butes which seem to exclude each other, but which are the base of ‘her‘ erotic attraction. Thus ‘she‘ must show and claim her female identity as well as embody the sexual difference itself. A logical paradox is linked with ‘her‘ acting: trying to be at the same time picture and difference between two pictures, that is ‘No-Picture‘“ (Reiche 1998, S. 27).

Wo Plant die Null mit dem Mangel und der Frau und die Eins mit dem Mann identifiziert<sup>22</sup>, stellt Reiche Vergleiche zwischen diesen psychoanalytischen und medientheoretischen Fassungen von Null/Mangel/Kein-Bild und Eins/Phallus/Bild an. So geben ihr die schwarzen Balken zwischen den Bildern eines Filmstreifens das Modell für die unmögliche Darstellung der Differenz, und dort situiert sie auch den umgeschriebenen Begriff von „Frau“ nach diesem „digitalen Feminismus“: „I‘d like to situate the ‘woman‘ in this artificial zone. In the middle of a cross, forming an intersection, an ‘in-between‘“ (Reiche 1998, S. 28). Ihre beiden Thesen (1.: „Die sexuelle Differenz ist unsichtbar“ und 2.: „Die sexuelle Differenz ist sichtbar“) erweisen sich als ebenso widersprüchlich wie notwendig füreinander. Wenn 0 und 1 als medientechnisch angemessene Illustration der sexuellen Differenz gelesen werden, wenn die Ziffern als Bild gesehen für die männlichen bzw. weiblichen Sexualorgane stehen und wenn Nullen und Einsen die bekannteste Bezeichnung zwischen Spannung/Nichtspannung der Teilchen in Speichermedien und den Programmen sind, die diese Folgen deuten und selber aus solchen bestehen, dann geben diese Beziehungen die Chance, nicht einfach das eine mit dem anderen zu identifizieren, sondern gerade im Wechsel der Medien immer wieder Bilder für etwas nicht zu Bildendes zu finden, deren Modellcharakter einer Essentialisierung widersteht. Reiche bildet im Print dazu Filmstreifen, Zahlen oder auch einen leeren schwarzen Rahmen ab (eine Differenz? eine Abwesenheit?) und im Hybrid Workspace zeigte sie dazu Ausschnitte aus den Filmen *The Blob* und *Glen or Glenda* (USA, 1953 und 1958). Deren verschiedenen Angriffe auf Grenzen und (Geschlechts-)Identität, diesen ‘slime‘, bezeichnet sie thesenhaft als die virtuelle Substanz des Cyberfeminismus.<sup>23</sup> In ihrem Videobeitrag schließlich setzt sie zunächst die WC-Piktogramme für *Männer* und *Frauen* ins Bild, um sie dann mit wechselnden (!) Nullen und Einsen zu überblenden (Abb. 6). So nimmt sie Saussure und Lacan in Wort und Bild dafür in Anspruch, den Feminismus als digitale Operation zu entwerfen. Der punkt- und zeilenartige Aufbau eines frühen Fernsehbildes, das in schwarzen und bläulichen Flecken einen Frauenkopf ergibt, wird so zur Illustration und zur *Monitorperformance* der Thesen.

Wenn Bilder aus Daten und Daten aus Differenzen bestehen, wenn die Differenz die Attraktivität des Bildes ausmacht<sup>24</sup>, und im Bewußtsein dessen, daß das, was attraktiv ist, das Bild der Frau, immer ‘nur‘ ein Bild ist, gibt es doch auch das Bild nicht ohne ein Netz aus 0/1. So löst sich auch eine dekonstruktive Lektüre von Medientechnik und ihren Besetzungen nicht im Raum zwischen den fixen Orten auf, positioniert nicht die Frau als Null usw., auch nicht im ewigen Dazwischen, sondern: von der Position der 0 aus zu agieren und als Differenz zu agieren, das sei Cyberfeminismus. Reiche: „If it were upon me, working as zero and difference, exactly this would be cyberfeminism.“



6 Claudia Reiche:  
„Feminism is digital.“

### Metaphern und Theorien

Weitere theoretische Ansätze werden z.B. von Maren Hartmann aufgearbeitet, die die Metaphoriken um den Begriff des Flaneurs und die Möglichkeiten der Existenz von Flaneusen untersucht (Hartmann 1999); Alla Mitrofanova geht die Mikro- und Makrostrukturen des Webs mit Begriffen von Foucault und dem von ihr genannten „Deleuzeguattarism“<sup>25</sup> an, und Irina Aristarkhova bezieht einen Begriff von Derrida auf Netzgemeinschaften: „Hospitality“/„Hosting the other“<sup>26</sup> fordert einen Gemeinschaftsbegriff, der nicht auf Homogenität und Ausschluß beruht, sondern auf einer Gastfreundschaft, die „aus Grenzen Öffnungen macht“

(Derrida 1997 in Aristarkhova 1999). Was aber passiert, wenn der Gastgeber nicht der Eigentümer des zur Verfügung Gestellten, Geöffneten ist (auf welcher Sorte Besitz beruht eine Netzgemeinschaft?) und was passiert, wenn der Gastgeber weiblich ist, wo doch Frauen traditionell juristisch nicht diejenigen sind, die besitzen? Aristarkhova legt eine Netzethik nahe, die diese historische Bestimmung von Weiblichkeit zur Grundlage eines Gemeinschaftsbegriffs macht.<sup>27</sup>

### Kein Chor

Dieser ans Konventionelle anknüpfenden Weiblichkeit steht eine dissidente Vielstimmigkeit gegenüber, die keinen freundlichen Chor abgibt. Die Antithesen, „ein Spiegel der multi-vokalen, engagierten, kreativen und undogmatischen Veranstaltung in Kassel“ (Sabine Helmers 1998), sind als kleinster gemeinsamer Nativnener ein begrenzt haltbares Konzept.<sup>28</sup> Wie kann es positive im Plural geben, ohne daß sich neue Hegemonien durchsetzen? Die Vermittlung ist ein offenes Problem und wird es bleiben. Denn das war schon immer die Stärke 'des' Feminismus, der nicht einer ist. Wie der Cyberfeminismus, diesem „fake ideological interface“ (Alla Mitrofanova 1998, S. 33), Schnittstelle und Programm: „Cyberfeminism is an ideological speculation which serves us as a browser for viewing and navigating through current cultural changes and historical heritages.“

1 OBN sei „a community who obtains its agency by the way of its common sense about dissent as a common sense“, Verena Kuni: *The Art of Performing Cyberfeminism*, S. 70. Eine der OBN-Webseiten mit dem Titel „The Mode is the Message“, frei übersetzbar mit „die (organisatorische) Form macht/ist der Inhalt“, beginnt: „What is the regulating structure of OBN? What are the special operational conditions which make this transitory group work the way it does? We shall try to answer these questions through a critical reflection on our rules, discussion-habits, decision-making processes and work in general.“ Die Antwort in Auszügen. „2. The functions of organisation, execution and responsibility of and for the work are shared – there is no chief. This is what we call the principle of the 'missing chief', aka 'open stage'. 3. Decisions are

made by consensus of the core group of OBN ... 4. Every member has agreed to find a personal position in response to the question: what is 'cyberfeminism', based on her scientific or artistic work. And each has agreed to share and support the efforts of working out the potential of this term on an international level. [...] 7. With regard to its contents – the elaborations of 'cyberfeminisms' – our aim is the principle of disagreement! 8. There is an outer circle of associated women who actively participate in a more transitory way (ca. 60-70 women.“ Ein Kommentar dazu: „My way of dealing with the open structure of the NETWORK is to understand the formula 'CYBERFEMINISM IS A MIS-UNDERSTANDING' as a broad and embracing one. The art of mis -understanding, -chief, -behaviour, -use, -fit etc. indicates a delicate but effective mo-

- de of production. It emphasises the drive towards collective interaction, the encounter with otherness and the radical search for 'different' approaches towards the idle motion of old cultural techniques that have been caused by the digital medium." Claudia Reiche in: OBN: The mode is the message.
- 2 Zur Kerngruppe zählen Cornelia Sollfrank, Hamburg/Berlin, Susanne Ackers, Berlin, Julianne Pierce, Sydney (Australien), Helene von Oldenburg, Rastede/Hamburg, Claudia Reiche, Hamburg, Faith Wilding, Pittsburgh (USA), Yvonne Volkart, Zürich und Verena Kuni, Frankfurt/M. OBN, FAQ: „The Old Boys Network was founded in Berlin in spring 1997 by Susanne Ackers, Julianne Pierce, Valentina Djordjevic, Ellen Nonnenmacher and Cornelia Sollfrank.“ Mitgründerinnen Ellen Nonnenmacher und Valentina Djordjevic siedeln sich wieder im weiteren Umfeld an. Zum 'Hacken des Kunstbetriebs' vgl. Ute Vorkoeper: Programmierte Verführung. Cornelia Sollfranks Netzkunstgeneratoren testen das Autorenmodell.
  - 3 *hybrid*: 1. gr. hochmütig, überheblich, übersteigert, vermessen, 2. lat. gemischt, von zweierlei Herkunft, aus Verschiedenem zusammengesetzt; durch Kreuzung, Mischung entstanden, Zwitterbildung, zusammengesetztes oder abgeleitetes Wort, dessen Teile verschiedenen Sprachen angehören (Auto-mobil: gr.lat.; Büro-kratie: frz.-gr.; Intelligenzler: lat.-dt.). – *Cyber-*: von gr. *kybernos*, Steuermann; *-feminismus*: nach lat. *fe-mina*, die Frau.
  - 4 VNS Matrix: Dirty Work for Slimey Girls; vgl. Julianne Pierce: Info Heavy Cyber Baby. Zur Vorgeschichte von OBN zählen für den deutschsprachigen Raum auch Margarete Jahrmanns und Kathy Rae Huffmans pop~TARTS, die Abteilung für intelligent benannte Lebensformen im Online-Magazin der Netzkultur Telepolis 1996-1998. Zu den Vorläuferinnen „frauen.und.technik“ und „-Innen“ vgl. Kuni 1998a, S. 66-69.
  - 5 Yvonne Volkart: Was ist Cyberfeminismus?, S. 123, im Entsprechenden Dualismus weiter: Es geht nicht nur um ästhetische Parodien oder symbolpolitische Events, sondern auch um „ganz konkrete Kämpfe“, wie Aktivistinnen in Zagreb unter Beweis gestellt haben.
  - 6 Wunschgemäß in einer „contextualized presence to different artistic, theoretical and political formulations under the umbrella of Cyberfeminism“ (OBN: FAQ). Das schlägt sich deutlich nieder im Reader First Cyberfeminist International, Hrsg. von Cornelia Sollfrank/OBN, wie auch der zweite zu bestellen unter [www.obn.org/reader](http://www.obn.org/reader).
  - 7 OBN: 100 Anti-Thesen, Auszug: „... 6. cyberfeminism is not boring 7. cyberfeminism ist kein grünes haekeldeckchen 8. cyberfeminism ist kein leerer kuehl-schrank 17. cyberfeminism ist keine kunst 18. cyberfeminism is not an ism 19. cyberfeminism is not anti-male 20. sajbrfeminizm nige nesto sto znam da je 22. cyberfeminismo no es uns frontera 23. cyberfeminism nije poslusan 25. cyberfeminisme is niet concreet 31. cyberfeminismus ist nicht mehr wegzudenken ...“.
  - 8 Yvonne Volkart: Was ist Cyberfeminismus?, S. 123: Der Beginn der neuen Frauenbewegung fiel nicht nur zufällig mit der Entwicklung der Videotechnologie Anfang der siebziger Jahre zusammen, vor allem Künstlerinnen knüpften Hoffnungen an das neue Medium, die den heute geäußerten auffallend ähneln.
  - 9 Maria Fernandez, Faith Wilding: Feminism, Difference, and Global Capital. Zur aktuellen Verflochtenheit der neuen medizinischen mit militärischen (Visualisierungs-)Techniken s. Claudia Reiche: Bio(r)evolutionTM.
  - 10 So v.a. Faith Wilding in: OBN: The mode is the message.
  - 11 „From a cyberfeminist point of view, it analyses and critiques hidden ideologies and phantasms and then proceeds to question the possibilities of criticism and agency in the new world order.“ – „It should be enough to build different esthetics and symbol spaces, for I believe that a work, if it has precise reflective standpoints in its visual negotiations, can not be completely reterritorialized y pancapitalism. A resistant work has to be very clear, but even then, it is not safe from becoming a productive part of the capitalist redesign of the world.“ Yvonne Volkart, Infobiobodies: art and esthetic strategies in the new world order, S. 61 und 68. Vgl. dagegen Judith Butler: The Psychic Life of Power, Stanford 1998, die die *Verflochtenheit* von Subjekt- und Machtstrukturen untersucht.
  - 12 Cornelia Sollfrank: Women hackers, S. 41. „... rendering visible makes public question the responsibility and control and interests of the systems.“ – „... technological systems are about controlling knowledge and information and therefore about controlling power.“ Gegen geschlossene Wissenssysteme und repressive Strukturen kämpften Hacker für *open knowledge systems* und formten so eine neue Kategorie illegalen Wissens, die mit Widerstand gegen die Informationsgesellschaft, Verschlüsselung zum Schutz des Individuums, Entwicklung und Verteilung freier Software und der Offenlegung von Programmen (genauer: deren *source code*) etwa im *open source movement* operiere, ebd., S. 42.
  - 13 „The border is an issue of representation, but at the moment of performance, the reality is that it's young Mexican women who assemble the digital technology, that their time and their body, down to the monthly cycle, are strictly controlled by the white male management, that in this economy, prostitution is necessary for many, and that sexual violence characterizes the public sphere.“ – „The video 'performing the border' is an attempt to bring together the border as a discursive, representational space and as a material space which is constituted through the performance of gender and the management of these gender relations.“ Ursula Biemann: Performing the border, S. 40.
  - 14 Margarete Jahrmann (*Datavars*), Josephine Starrs and Leon Cmielewski (*diagnostic tools*, Künstlerhaus Bethanien), Debra A. Solomon (*the living*), Kerstin Weiberg (*Dona Matrix*), Cornelia Sollfrank (*Female Extension*, Projekt von Hamburger Kunsthalle und Spiegel online), Rena Tangens, She Lea Cheang (*Brandon*, das erste Webprojekt des Guggenheim Museums), Olia Lialina (*Art.Teleportacia*, die erste Netzgalerie für Netzkunst), alle in: First Cyberfeminist International.
  - 15 Susanne Ackers: Language versus Numbers, dies.: Cyberspace is empty – Who's afraid of avatars?, Verena Kuni: The Future is Femal (fragt nach einer Ikonologie cyberfeministischen Webdesigns, der Figur des Datendandys, der Hybridität, der Maskerade uvm.), und dies.: The Art of Performing Cyberfeminism.
  - 16 Cornelia Sollfrank, in: OBN: Personal statements from OBN members. „OBN is not explicitly an art project, but a hybrid which evolves at the interfaces of art, science, philosophy and politics. As OBN deals with power-structures and questions of representation, a political self-understanding suggests itself whereas OBN's methods as much as the outcomes of its work indicate an artistic one.“ Ebd.
  - 17 „Of course it is by no means a mere accident if these cyberfeminist strategies can be aptly seized as aesthetic strategies. This shall not suggest to see the net as a work of art in the traditional sense, nor OBN should be understood as a kind of artistic project (again in the traditional sense). [...] OBN's aesthetic strategies are always to be understood as political – of course not to support any kind of aesthetisation of the political ..., but ra-

- ther because any aesthetical is to be understood as political at the same time.“ Verena Kuni: *The Art of Performing Cyberfeminism*, S. 72.
- 18 „Rather one could claim that is a working group acting in the realms of the art world as a operating system ('Betriebs-system Kunst'), but without any obedient reference to the limiting conditions of this operating system.“ Ebd.
- 19 OBN in ihrer Presseerklärung: „Bedeutet dies, dass das old boys network für die Zeit seiner Performance zum Teil der Institution ZKM wird? Kann eine Netzgemeinschaft im Rahmen einer Ausstellung ebenso wie ein klassisches künstlerisches Programm inszeniert und vorgeführt werden? Kann umgekehrt eine Kunstinstitution Netzgemeinschaften nahtlos in ihr Konzept integrieren und als Teil einer Ausstellung in die Kunstgeschichte überführen?“
- 20 OBN: Presseerklärung. Auszug aus dem Manifest, das organisatorische und politische Forderungen mit den technologischen Möglichkeiten und feministischer Erfahrung verbindet: „Angeregt vom Geist einer neuen Konzeption des ZKM, wie sie im Fruehjahr dieses Jahres durch die neue Leitung des Hauses formuliert wurde, [...] betreibt obn@zkm mit der gebotenen Entschlossenheit eine Cyberfeminisierung des ZKM auf jeglicher Organisationsebene. Wir fordern: 1. Eine neue cyberfeministische Identitaet des ZKM, die sich durch drei ueberschneidende Wirkungsfelder artikuliert: Cyberfeministische Produktion und Forschung, cyberfeministische Ausstellungen und Veranstaltungen, cyberfeministische Vermittlung und Dokumentation. 1a. Wir fordern die Finanzierung von mindestens 3 cyberfeministischen Professuren an der Hochschule! Außerdem: Bei Stellenausschreibungen wird bei gleicher Qualifikation eine Cyberfeministin eingestellt! 1b. Ausstellungsräume aufräumen! Alles muß raus! Liquidation auf dem internationalen Markt oder ab ins Magazin. 1c. Mehr Subkultur ins ZKM! [...] 2a. Wir verlangen unseren persönlichen Avatar zur effektiven Arbeitsentlastung! [...] 2c. Ein cyberfeministischer Newsletter am ZKM! Als Kontaktboerse fuer Treffs im Real Life, Wohnungstausch, internationale Stelleninformationen etc. 2d. Gemeinsame Betriebsausfluege in den Cyberspace! 2e. Free access to Peter-Cam! 2f. Regelmässiges Surweibel-Training für alle Mitarbeiterinnen. 2g. Betriebspsychologische Beratung durch virtuelle Therapeutin. 2h. Virtuelle Menstruationshuette auf dem Server des ZKM. 3. Ein Cyberfeminists in Residence-Programm: Cyberfeminist Critics fuer ein cyber-feministisches Diskursprogramm! Cyberfeminist Curators fuer cyberfeministische Ausstellungsserien! Cyberfeminist Scientists fuer die Unterstützung der cyber-feministischen Grundlagenforschung! [...] 3a. Eigene Parkplätze für Cyberfeministinnen! 3b. Free Cybersex, unlimited!“ OBN: Manifest obn@zkm.
- 21 Mit den „Bodies that matter“ ist Butler zitiert, und mit den „Zeros and Ones“ Sadie Plant – und die haben ja wiederum Irigaray, Kristeva, Foucault usw. gelesen ... – *Performing cyberfeminism*, das ist: „working on the code“, or, to be more precise: working on the texts and subtexts the net consists of and is built on. Especially, wherever these texts and subtexts [...] serve to contribute to the consolidation and conservation of the binary code the traditional notions of gender are erected on.“ Verena Kuni: *The Art of Performing Cyberfeminism*, S. 72.
- 22 Vgl. Plant: *Future Looms*. In: *Cybersexualities*, S. 99-118; s. auch dies.: nullen und einsen. Reiche nennt das eine „phalliche Identifizierung“.
- 23 „I hope we'll have been seeing 'slime' in the intersection of these two films – a virtual substance like 'cyberfeminims'. ... I'd like to claim it for „the sex which is not one“, ... or to say it with the brilliant lacanian shortcut: „... does not exist“. ... *A paradoxal 'she' in the space between images and words – forming this difference. Imagine a paradoxal material (as the 'blob' will have been) penetrating and producing short-circuits in a logic based on the principle of identity and presence*. If it were upon me, exactly this would be: Cyberfeminism.“ Claudia Reiche, *Feminism is digital*, S. 32. (Kursiv = Hvh. i. Orig.)
- 24 Reiche im Video über die 0 und 1 im Wechsel: „To me, this seems to be an up-to-date illustration of the difference, especially the sexual difference. Nevertheless, I can't help thinking of the female sex. What is it that makes this image so attractive to me? A close-up can help, entering now decisively the zone of signifiers...“
- 25 Mitrofanova in der Ankündigung zur Next Cyberfeminist auf der Mailingliste *Faces*; vgl. dies.: Looking for 'Information', 'Subject' and 'Body' from the Metaphysics to the Present.
- 26 Gastfreundschaft – in der deutschen Übersetzung geht allerdings der Verweis auf lat. *hostis*: „Ausländer, Fremder, Feind“, vgl. nhd. „Gast“, und lat. *hospitium*: „Gastfreundschaft“ verloren – die etymologischen Wurzeln von *hospes* und *hostis* überschneiden sich. Aristarkhova bezieht sich auf Jacques Derrida: *Questions of Responsibility: Hospitality/Hospitality*, unveröff. Manuskript 1997. Irina Aristarkhova: *Hosting the other: Cyberfeminist strategies for net-communities*, S. 19.
- 27 „The giver who does not own is able, it seems, to deal with hospitality not as constant impossibility but as constant possibility. [...] Being part of a community is not something to be given and neither is it something that can be owned. So if community is understood as a fortification, then the hosting of the other in it does not involve giving away but a simple opening of the door [...] historically, women have been charged with the tasks of hosting even without owning [...] It is even possible to argue that hospitality is a principal notion in the cultural construction of femininity.“ – „Through sexual difference we must move towards an ethics of a cyber/feminist self, that would embody hospitable, not hostile, hostesses. I would strongly suggest that we continue remembering the history of our hospitality as hostesses who did not own even while we are becoming owners in cyberspace, of our computers, Internet accounts, web-pages and MUDS.“ Ebd., S. 19 und 21.
- 28 Januar 2000: Die Funktion der „core-group“ hat sich verändert, das Konsensprinzip und die damit verbundene relative Geschlossenheit haben einer Praxis Platz gemacht, in der sich auch Einzelne ohne Absprache öffentlich als „core-member“ äußern, und auch das wird sicher nicht lange der letzte Stand sein.

#### Literatur

- Susanne Ackers: *Language versus Numbers*. In: *First Cyberfeminist International*. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1998, S. 39 f.
- Susanne Ackers: *Cyberspace is empty – Who's afraid of avatars?* In: *Next Cyberfeminist International*, Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 100-102.
- Irina Aristarkhova: *Hosting the other: Cyberfeminist strategies for net-communities*. In: *Next Cyberfeminist International*, Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 17-21.
- Ulrike Bergermann: *Weben und Kleben*. Sadie Plants „nullen + einsen. Digitale Frauen und die Kultur der neuen Technologien“. In: *Telepolis online*, 10.11.

- 1998, [www.heise.de/tp/deutsch/pop/topic\\_3/4120/1.html](http://www.heise.de/tp/deutsch/pop/topic_3/4120/1.html).
- Ursula Biemann: Performing the border. In: First Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1998, S. 36-40.
- Cybersexualities. A Reader on Feminist Theory, Cyborgs and Cyberspace. Hrsg. von Jenny Wolmark. Edinburgh 1999.
- Maria Fernandez, Faith Wilding: Feminism, Difference, and Global Capital. [www.obn.org/nCI/report3.htm](http://www.obn.org/nCI/report3.htm). (ges. am 5.1.2000).
- First Cyberfeminist International. Dokumentation des Hybrid workspace, Documenta X, Kassel, Sept. 20.-28.1997. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network. Hamburg 1998.
- Donna Haraway: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen. Frankfurt/M./New York 1995.
- Maren Hartmann: The unknown artificial metaphor or: the difficult process of creation or destruction. In: Next Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 80-85.
- Sabine Helmers: 1. Cyberfeministische Internationale im Hybrid Workspace der documenta X. In: Musen Medien Mythen. Jahrbuch der Hochschule der Künste Berlin 1997. Hrsg. von Sigrid Haase, Berlin 1998, S. 197-205, auch unter <http://duplox.wz-berlin.de/teste/obninter/>, dort datiert 7/98, ges. am 13.12.99.
- Margarete Jahrmann, Kathy Rae Huffman: Weibliche Netzwerke und virtuelle Gemeinschaften. In: Telepolis online, [www.heise.de/tp/deutsch/pop/topic\\_3/4115.html](http://www.heise.de/tp/deutsch/pop/topic_3/4115.html), 30.7.1998 (ges. am 5.1.2000).
- Anke Kempkes: Politisches Futur. Feminismus und Digitale Gesellschaft. In: die beute, Neue Folge, Nr. 2, Okt. 1998, S. 92-102.
- Verena Kuni: „Cyberfeminismus ist kein grünes Häkeldeckchen“. Zur kritischen Netzpraxis von Künstlerinnen. In: kritische berichte. Zeitschrift für Kunst- und Kulturwissenschaften, Heft 1, Jg. 26, 1998 [Marburg], S. 65-72 [=1998a].
- Verena Kuni: The Future is Femail. In: First Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1998, S. 13-18 [=1998b].
- Verena Kuni: The Art of Performing Cyberfeminism. In: Next Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 69-72.
- Alla Mitrofanova: Looking for 'Information', 'Subject' and 'Body' from the Metaphysics to the Present. In: First Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1998, S. 33-36.
- Alla Mitrofanova: How to become a Cyberfeminist. In: Next Cyberfeminist International, Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 12.
- Next Cyberfeminist International. Dokumentation der Tagung in Rotterdam, 8.-11.3.1999. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999.
- OBN: The mode is the message. [www.obn.org/we/code.htm](http://www.obn.org/we/code.htm). (Alle OBN-Seiten: letztes update 5.10.99, gesehen am 5.1.2000).
- OBN: FAQ, Frequently Asked Questions. [www.obn.org/faq.htm](http://www.obn.org/faq.htm).
- OBN: 100 Anti-Theses. [www.obn.org/cfundef/100antitheses.html](http://www.obn.org/cfundef/100antitheses.html).
- OBN: Next Cyberfeminist International [Bericht aus Rotterdam]. [www.obn.org/nCI/reports.htm](http://www.obn.org/nCI/reports.htm).
- OBN: Presseerklärung, [obn@zkm.www-obn.org/zkm/presse.htm](mailto:obn@zkm.www-obn.org/zkm/presse.htm).
- OBN: Presseerklärung, Hintergrund. [www.obn.org/zkm/hinter.htm](http://www.obn.org/zkm/hinter.htm).
- OBN: Manifest der [obn@zkm](mailto:obn@zkm). [www-obn.org/zkm/obnatdt.htm](http://www-obn.org/zkm/obnatdt.htm).
- Helene von Oldenburg: Spiderfeminism. In: First Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1998, S. 46-49.
- Helene von Oldenburg: Cyberbug. Browsing the brain. In: Next Cyberfeminist International, Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 77-79.
- Helene von Oldenburg: What is cyberfeminism? [www.obn.org/cfundef/statistiken/](http://www.obn.org/cfundef/statistiken/) (ges. am 5.1.2000).
- Julianne Pierce: Info Heavy Cyber Baby. In: First Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1998, S. 10.
- Sadie Plant: nullen + einsen. Digitale Frauen und die Kultur der neuen Technologien. Berlin 1998.
- Claudia Reiche: Feminism is Digital. In: First Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1998, S. 24-32.
- Claudia Reiche: Pixel by Image: A fantastic voyage to 'Dandy Dust' (Film by Hans Scheirl, 1998). [www.obn.org/nCI/reports1.htm](http://www.obn.org/nCI/reports1.htm). (1999, ges. am 5.1.2000) [=1999a].
- Claudia Reiche: Bio(tr)evolutionTM. In: Next Cyberfeminist International, Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 25-31 [=1999b].
- Florian Rötzer: Die Frauen stürzen sich aufs Netz. In: Telepolis online, 18.6.1999, [www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/te/2961/1.html](http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/te/2961/1.html). (ges. am 5.1.2000).
- Cornelia Sollfrank, Yvonne Volkart: Editorial. In: Next Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 4 f.
- Cornelia Sollfrank: Women hackers. In: Next Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 41-45, 48.
- The Spectralization of Technology: From Elsewhere to Cyberfeminism and Back. Institutional Modes of the Cyberworld. Hrsg. von Marina Grzinic, in collaboration with Adele Eisenstein, Festival of Computer Arts, MKC, Maribor/Slovenia 1999 (mit Beiträgen von Cornelia Sollfrank, Helene von Oldenburg, Marina Grzinic, Claudia Reiche, Eva Ursprung, Kathy Rae Huffman und Margarete Jahrmann)
- Antonia Ulrich: „Wir haben die Form kritisiert“. Interview mit Verena Kuni, Claudia Reiche, Cornelia Sollfrank und Helene von Oldenburg. In: die taz, [Berlin] 28.10.99, S. 16.
- VNS MATRIX: Dirty Work for Slimey Girls, <http://sysx.apana.org.au/artists/vns/> (ges. am 5.1.2000).
- Yvonne Volkart: Was ist Cyberfeminismus? Zum Reader: „First Cyberfeminist International“. In: Texte zur Kunst, Heft 32, 8. Jg., [Köln] Dez. 1998, S. 122-124.
- Yvonne Volkart: Infobiobodies. Art and Aesthetic strategies in the new world order. In: Next Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 61-68.
- Ute Vorkoeper: Programmierte Verführung. Cornelia Sollfranks Netzkonstellatoren testen das Autorenmodell. In: Telepolis online, 2.12.1999, [www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/sa/3466/1.htm](http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/sa/3466/1.htm) (ges. am 17.12.1999).
- Faith Wilding and the Critical Art Ensemble: Notes on the Political Conditions of Cyberfeminism. In: First Cyberfeminist International. Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1998, S. 20-23.
- Faith Wilding, Marina Fernandez: Feminism, Difference, and Global Capital. In: Next Cyberfeminist International, Hrsg. von Cornelia Sollfrank/Old Boys Network, Hamburg 1999, S. 22-24.

#### Video

OBN. The Old Boys Network, Processing Cyberfeminism, Konzept: OBN/Janine Sack, Realisation: Janine Sack, Hamburg 1999, 15 min., copyright: [www.obn.org](http://www.obn.org).

#### Abbildungen

Sämtliche Abbildungen stammen aus dem Video „OBN. The Old Boys Network, Processing Cyberfeminism“, Hamburg 1999, mit freundlicher Genehmigung von OBN und Janine Sack.